

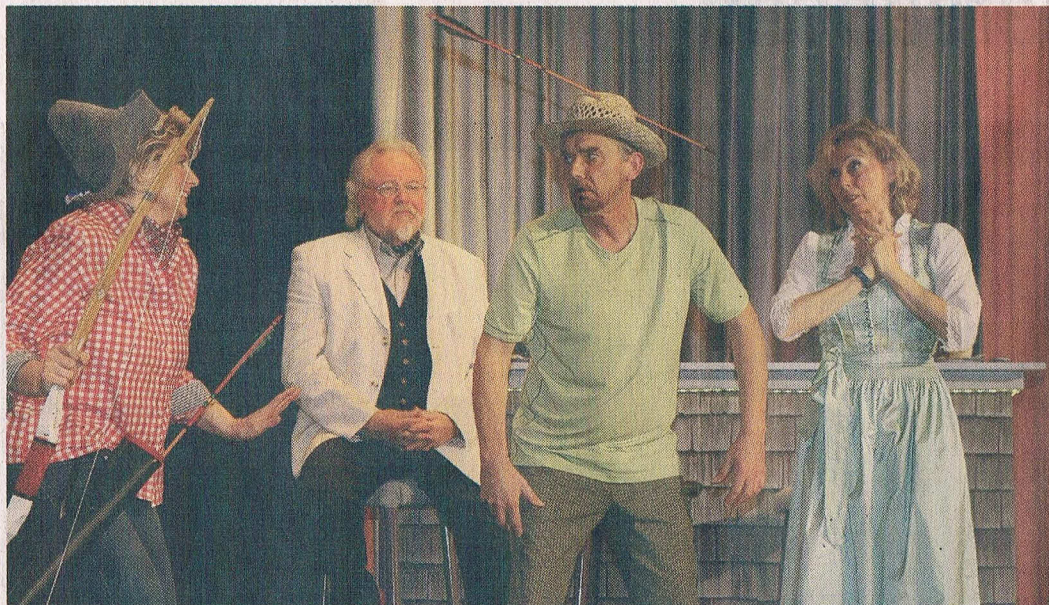
HERMANNSBURGTHEATER TRAINIERT ERFOLGREICH DIE LACHMUSKELN DES UNTERLÜSSER PUBLIKUMS **Hermannsburger Blickpunkt**

„Die Stepphühner“ dreimal vor ausverkauftem Haus

meh **Unterlüß/Hermannsburg.** Die rund 20 Mitglieder des Hermannsburgtheater proben seit vielen Jahren in den Sommermonaten für eine Theateraufführung, die – seitdem Völkers Hotel in Hermannsburg nicht mehr zur Verfügung steht – auf der Bühne im Restaurant „Zum Lüßwald“ in Unterlüß aufgeführt wird. Es gibt drei Vorführungen und beginnt mit der Premiere am Freitagabend.

Die Premiere sowie die zweite Aufführung am Sonnabend werden als Dinnertheater aufgeführt mit der Gelegenheit, am reichhaltigen Büffet teilzunehmen und bei der dritten Aufführung am Sonntagnachmittag wird der Saal komplett bestuhlt. Dieses Mal stand eine Komödie in drei Akten von Bernd Spehling auf dem Programm, und „Die Stepphühner“ lockten das Publikum nach Unterlüß, sodass bereits die Premiere ausverkauft war.

Drei alleinstehende Damen frönen leidenschaftlich dem Stepptanz und suchen Erholung in einer Pension am Wörthersee. Die zweifache Witwe Leocadia (Christa Schneider) will den Schmerz über ihre Verflrossenen überwinden, Dorle (Sandra Deutgen) ist total überkandidelt und Feministin Wiebke (Inge Hakelberg) versucht, die Fäden der „Stepphühner“ zu ziehen. Die drei Damen werden von der ge-



Dorle (Sandra Deutgen) hat versehentlich einen Pfeil durch Ramons Hut geschossen. Arzt Dr. von Apostel und die Wirtin Agnes sind entsetzt (von links): Dorle (Sandra Deutgen), Dr. von Apostel (Axel Stoschek), Ramon (Reinhard Sosna) und Agnes (Franziska Oostijen). Foto: meh

schäftstüchtigen Wirtin Agnes (Franziska Oostijen) empfangen und dem Diener, Barkeeper und „Mädchen für Alles“ Ramon (Reinhard Sosna) vorgestellt, und sogleich fahren die wilden Hühner alle auf ihn ab. Die Schwester der Wirtin Gila (Chris Becker) führt mehr schlecht als recht die Online-Partnervermittlungsgesellschaft „Sweet Honeymoon“, und aus Kostengründen müssen die „Hechte“, die anbeißen sollen, mit Abstrichen rechnen, schließlich will die Agenturinhaberin möglichst viel „Kohle“

absahnen. So ist der einzige männliche Kunde im Zelt auf dem Parkplatz untergebracht. Aber Guido Dünnbier (Michael Fitz), seines Zeichens ein älterer kleiner und rundlicher Junggeselle, der noch bei seiner Mama wohnt, sieht in den Stepphühnern eine Chance, endlich die Partnerin fürs Leben zu finden. Aber Mama versabbelt durch pausenlose Handyaufrufe jede Möglichkeit, dem weiblichen Geschlecht näherzukommen. Gila macht Guido den Damen „schmackhaft“ und stellt ihn

als Travolta-Verschnitt und Extremsportler vor. Aber mit Guido wollen die Damen einfach nicht anbandeln, denn alle Stepphühner stellen dem Barkeeper nach. Der allerdings ist, wie sich am Ende herausstellt, schwul. Das Publikum bog sich vor Lachen, hatte doch niemand damit gerechnet, dass Ramon „vom anderen Ufer“ war und belohnte die Schauspieler mit tosendem Applaus. Der Beifall galt natürlich dem gesamten Ensemble des Hermannsburgtheaters für die tolle Aufführung, die auch

dieses Mal durch Gesang ergänzt wurde. Gloria Stegemann hatte dazu mit Roger Schade ein Lied gedichtet, das dieser komponierte und musikalisch begleitete. Guido sang das Lied „Bin ich ein Mann oder doch nur ein Niemand?“ und klagt darin seiner Mutter sein Leid mit dem weiblichen Geschlecht. Und zum Abschluss der Aufführung sang das gesamte Ensemble das Lied „So ist das Leben, so kann es sein“, das Gloria Stegemann für die letzte Aufführung im Frühjahr dieses Jahres geschrieben hatte und das mit den Worten „dann schenkt dir das Leben den Applaus“ endete und das Publikum zu Beifallsstürmen herausforderte.

Vor und hinter der Bühne agierten Monika Jordan (Souffleuse), Regina Reuter (Kostüme), Petra Böer (Inspizientin), Dagmar Müller (Trainerin), Rüdiger und Christian Schade (Technik und Musik), Gloria Stegemann (Dramaturgie und Liedertexte) sowie Ingrid Schade mit Silke Peters (Regie).

In der Pause der Komödie kam dann Guido doch noch am Rande der Aufführung zu einer unverhofften Frauenbegegnung, denn knapp ein Dutzend Damen feierten Junggesellinnenabschied und die Braut durfte einen Mann ihrer Wahl küssen, und das war dann Mamas behüteter „Weiberheld“ Guido Dünnbier.